Vergleich Tscharnergut - Ausserholligen (Bern)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-783072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

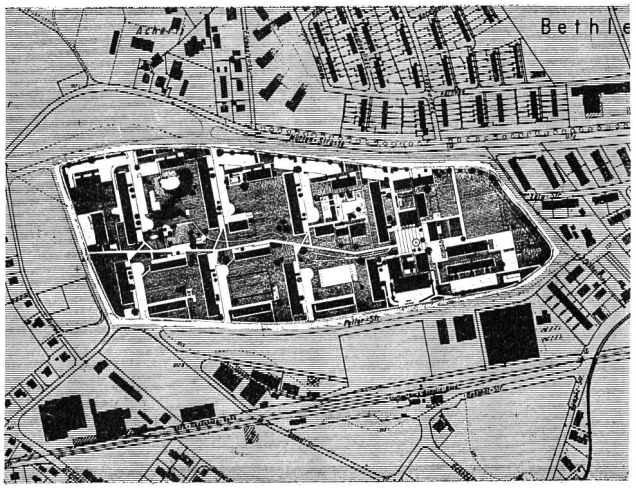
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vergleich Tscharnergut – Ausserholligen (Bern)



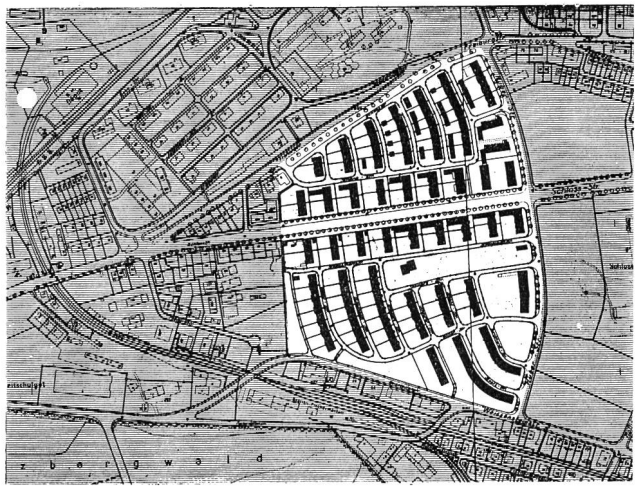


Abb. 1 und 2

Oben: Tscharnergut.

Planung: Lienhard & Strasser; 1120 Wohnungen; etwa 5000 Einwohner; Quartierfläche 138 200 m²; Dichte 362 E/ha. Distanzen: Breite etwa 250 m, Länge etwa 640 m; Distanz äusserstes Treppenhaus bis Dorfzentrum: 460 m. Strassenbreite: Sammelstrasse 12 m breit (Bus), Stichstrassen 7 m Breite, Wohnwege 4 m Breite, Parkplätze: 300 offen, 290 gedeckt = 590.

Wohnungen, Invalidenheim, Studentenheim.

Bauherrschaft: 3 Genossenschaften.

Höhe der Bauten: Scheibenhäuser 8 (6), Hochhäuser 20.

Erhöhung der Ausnützungsziffer: von 0,56 im Wettbewerb bis 1,1.

Wirtschaftlichkeit: Fernheizung, Einfachheit der Erschliessung, Gesamtunterhalt der Grünflächen.

Kritik: zu kleines Schulhaus infolge nachträglicher Erhöhung der Ausnützungsziffer.

Allgemeine Anlagen: Freizeitanlage, Bibliothek, Restaurant mit Saal, eigene Zeitungen, Tiergehege, Spiel- und Sportplätze.

Unten: Vergleichsobjekt Ausserholligen. Traditionelle Bauweise, 3 bis 4 Geschosse, 3500 Einwohner, Quartierfläche 130 100 m², Dichte 267 E/ha.

Quartiererschliessung, Freiflächen und Parkplätze. Vergleich zwischen einer traditionellen Ueberbauung (Holligen) und einer gemischten Hochhausüberbauung (Tscharnergut).

	Ausserholligen		Tscharnergut	
	Total	Anteil pro Einwohner	Total	Anteil pro Einwohner
Einwohnerzahl E	3 500		5 000	
Quartierfläche inkl. Strassen m²	131 000	37,42	138 000	27,60
Erschliessungsstrassen m²	28 000	8,00	19 000	3,80
Kanalisationsnetz m¹	3 700	1,05	2 200	0,44
Wasserleitungsnetz m¹	3 200	0,91	2 100	0,42
Elektrisches Kabelnetz m¹	3 600	1,03	1 900	0,38
Allgemeine Grünflächen (öffentliche Spielplätze usw.) m²	4 500	1,3	27 000	5,40
Parkplätze abseits der eigentlichen Verkehrsfläche offen	—	—	300	0,06
gedeckt	140	0,04	290	0,058

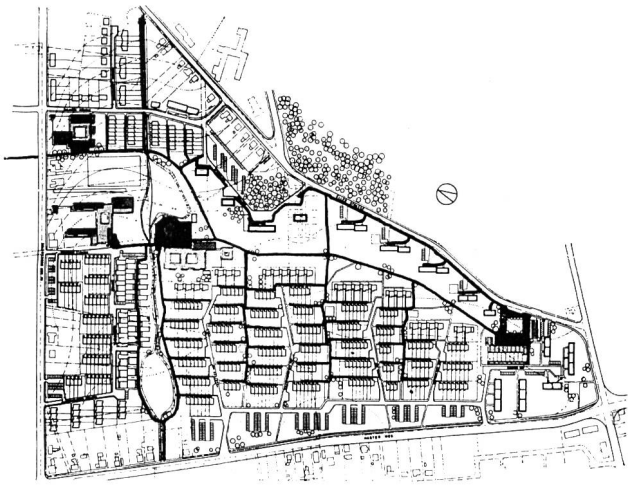
Wohnsiedlung «Am Dodeshaus», Osnabrück

Bebauungsplan: Niedersächsische Heimstätte GmbH, Hannover, mit Stadtplanungsamt Osnabrück.

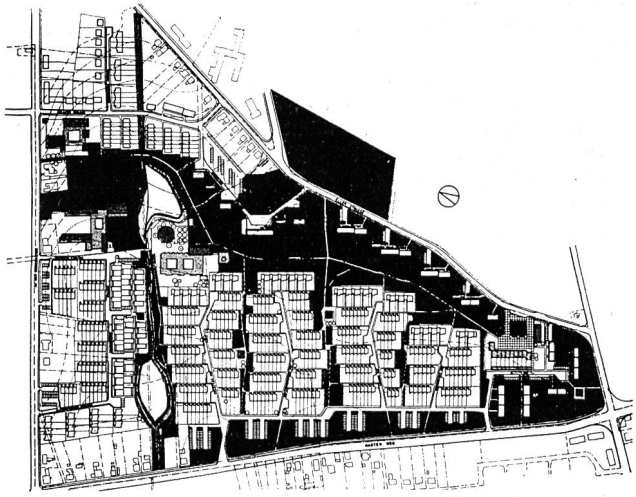
Baujahr: 1960/61. Etwa 420 Einfamilienhäuser, etwa 260 Wohnungen, etwa 510 Garagen, etwa 3000 Einwohner.

Erschliessung von aussen, Parkierung längs Ringstrasse, Wohnstrassen als Stichstrassen.

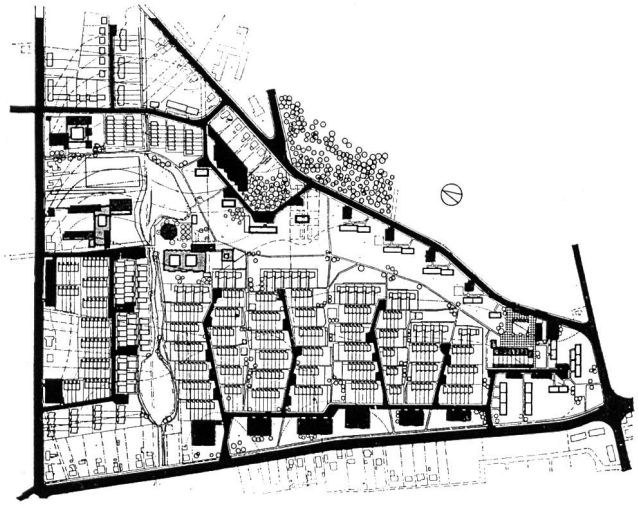
Grünzug trennt Einfamilienhäuser von Miethäusern, hohe Bebauung liegt am Grünzug und profitiert von den Anlagen.



Nach Art des Radburn-Prinzips hat man Fuss- und Fahrwege getrennt. Der obige Lageplan zeigt, schwarz markiert, die Fusswege, soweit sie unabhängig von den Fahrstrassen angeordnet sind. Daneben gibt es die Gehsteige neben der Fahrbahn, was vertretbar ist und wobei man nicht sofort von Gefährdung durch den Verkehr sprechen sollte. (Uebrigens: Wer Fusswege durch unbewohnte Grünflächen anlegt, müsste für Beleuchtung auch in dieser Zone Sorge tragen.)



In diesem Lageplan sind die Grünzüge verdeutlicht. Der breite in N–S-Richtung verlaufende trennt Einfamilienhausbereich und Mietwohnungen. An ihm sind Kirche, Schule und Einkaufszentrum aufgereiht. Quer dazu verlaufen schmälere Grünzüge, im Norden als Rand der beiden Teiche, im übrigen Gebiet zur Gliederung der Wohnhausgruppen.



Dieser Lageplan verdeutlicht die Fahrwege. Von den bestehenden Strassen zweigen die Erschliessungsstrassen ab und führen U-förmig auf sie zurück. Von ihnen gehen die Wohnstrassen als Stichstrassen in die Wohngruppen und haben Wendeplatz und Parkbuchten. Die Garagen sind konzentriert in der Randzone an den Erschliessungsstrassen untergebracht.

Bildnachweis: Die drei Abbildungen sind dem Werk «Baumeister»-Querschnitte 1 (Verlag Georg D. W. Callwey, München) entnommen.

Literaturangaben zum Lichtbildervortrag

Architektur-Wettbewerbe, Heft 28 (Karl-Krämer-Verlag, Stuttgart).

Hans Bernhard Reichow: Die autogerechte Stadt (Otto-Maier-Verlag, Ravensburg).

Baumeister-Querschnitte 1: Wohnquartiere, neue Städte (Callwey).

Walter Schwagenscheidt: Die Nordweststadt (Karl-Krämer-Verlag, Stuttgart).

Doxiadis: Architektur im Wandel (Econ-Verlag, Düssedorf/Wien).

Le Corbusier: Grundfragen des Städtebaues (Hatje, Stuttgart).

Tscharnergut Bern (Druck: Fritz Marti AG, Bern).